



BIODIVERSITÄT

Der Garten der Erkenntnisse



v.l.n.r.: Alpenhahnenfuss, Kleiner Fuchs auf Kugelblume, Krokus und Schwefelanemone.
Fotos: Alpengarten Schynige Platte

Es waren sehr weitsichtige Beteiligte aus Tourismus, Naturschutz und Forschung, die 1927 den Botanischen Alpengarten auf der Schynige Platte im Berner Oberland gründeten. In einer Zeit, in der die Diskussionen um den Artenschutz weltweit schon voll im Gang waren, wurde der Garten mit Unterstützung der Bevölkerung, des Botanischen Gartens Bern und dem heutigen Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern angelegt mit dem Ziel, eine grösstmögliche Zahl von Arten und Unterarten von Alpenpflanzen aus der Schweiz und unmittelbar angrenzenden Gebieten anzusiedeln und ihre Lebensbedingungen zu erforschen.

Heute wachsen dank dieser Weitsichtigkeit im nach wie vor wissenschaftlich geführten botanischen Garten Pflanzen, die anderswo nur noch schwer zu finden und stark gefährdet sind. Die mehr als 750 Arten, die heute auf der Schynige Platte gedeihen, stellen damit einen einzigartigen Einblick in die Biodiversität eines Teils des europäischen Alpenraums dar, wie er in dieser ganzen Pracht ausserhalb dieser «Schutzzone» wahrscheinlich für immer verloren ist.

Damit diese Pflanzen hier gedeihen können, muss ihr natürlicher Lebensraum so genau wie möglich nachgebildet werden. Bodenbeschaffenheit, Expo-

niertheit des Standortes, natürliche Pflanzengemeinschaften – jedes Detail zählt. Deshalb wachsen im Alpengarten beispielsweise die Gräser so, wie sie auch auf Alpweiden oder an Wildheuhängen vorkommen. Das bedeutet aber, dass die Gartenpflege etwa auch das Wildheuen umfasst. Dieses gehört deshalb nicht nur zum Kulturgut der Alpenländer, sondern trägt auch zur Erhaltung der Biodiversität bei.

Entstanden ist diese Biodiversität in den Jahrhunderten, in denen die Alpweiden von Mensch und Tier sanft genutzt wurden. Nur wenn Kühe, Schafe und Ziegen auf Alpweiden grasen oder der Mensch sich ums Heuen kümmert, gibt es genug Platz und Licht für eine Vielfalt an Alpenflora. Werden die Wiesen sich selbst überlassen, verbuschen sie in kürzester Zeit und die Biodiversität nimmt ab. Eine zu intensive Nutzung durch Menschen und Tiere führt zum selben Resultat. Werden die Wiesen dauernd niedergedrampelt und durch die Ausscheidungen der Tiere überdüngt, geht die Pflanzenvielfalt ebenfalls zurück.

Ein sehr aktueller Forschungsschwerpunkt im Botanischen Alpengarten ist der Klimawandel. Untersucht wird dabei, sehr verkürzt gesagt, wie sich die Erwärmung, aber auch unterschiedliche Niederschläge und Nährstoffeinträge auf die Entwicklung von Pflanzengemeinschaften auswirken.

